



Georg Zaum (3. von rechts), Vorstandsvorsitzender der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe, inmitten der diesjährigen Kunstpreis-Kandidaten Gudrun Poetzsch, Anka Kröhnke, Kerstin Schiefner, Sonja Rolfs und Rolf Wicker (von links) FOTOS: SUSANNE SCHULZ

Von der Farbenpracht geflochtener Getränkedosens

Von unserem Redaktionsmitglied **Susanne Schulz**

Eine enorme Bandbreite finden die Juroren in den „Fünf Positionen der Gegenwart“ vor, unter denen der vierte Kunstpreisträger der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe gekürt wird.

NEUBRANDENBURG. Der Preis ist nur das Sahnehäubchen – das sehen die Ausrichter genauso wie die Kandidaten. Denn schon für die „Fünf Positionen der Gegenwart in Mecklenburg-Vorpommern“ ausgewählt zu sein, beschert alle zwei Jahre fünf Künstlern die Gelegenheit, mit einem nach eigenem Ermessen gestalteten Ausstellungsraum in der Kunstsammlung Neubrandenburg und der Präsentation im Katalog auf sich aufmerksam zu machen. Traditionell am Vortag der Vernissage fällt die Entscheidung über den Kunstpreis der Mecklenburgischen Versicherungsgruppe, der gestern zum vierten Mal vergeben wurde.

Bei der Premiere vor sechs

Jahren spürte Vorstandsvorsitzender Georg Zaum „eine gewisse Reserviertheit“, die Zweifel am langen Atem des Projekts verriet. Mittlerweile haben die Initiatoren Kontinuität nachgewiesen – was die Stadt Neubrandenburg und ihre Kunstsammlung als Partner und Gastgeber zu schätzen wissen. Und auch für die Zukunft verspricht der Vorstandschef, der sich zum Monatsende in den Ruhestand verabschiedet: „Der Kunstpreis geht weiter!“

Gemeinsam mit Sammlungsdirektorin Merete Cobarg und dem Berliner Kunstprofessor Manfred Zoller gehört Zaum der Preisjury an, die in diesem Jahr eine „enorme Bandbreite künstlerischer Ausdrucksmittel, umgesetzt mit großer Konsequenz“ vorgefunden habe. Der Preis erweise sich da als „Indikator“ für Strömungen und Entwicklungen im Lande.

So habe Anka Kröhnke, als gebürtige Berlinerin in Kühlungsborn heimisch geworden, schon mit Recyclingmaterialien gearbeitet, lange bevor es „Trend“ wurde, stellte Merete Cobarg fest. Im Vorjahr

schon in einer Gruppenausstellung in der Kunstsammlung vertreten, stellt die 71-Jährige diesmal Texturen aus zerschnittenen Getränkedosens vor – verflochten zu dynamischen Strukturen, sprühend vor Farbenpracht und Lebensfreude.

In einen dunklen Raum führt Kerstin Schiefner das Publikum ihrer Toninstallation „Sei still!“ Allein ist der Besucher dort den barschen Zurechtweisungen ausgeliefert: Beklemmung kennzeichnet Merete Cobarg als Leitmotiv der nahe Wismar lebenden Künstlerin, die Alltagsereignisse und -ängste ins Allgemeine übertrage und die „heile Welt“ enttarne.

Lichtträume wiederum sind das Metier der 65-jährigen Sonja Rolfs aus Rostock, die außerhalb des Landes noch zu wenig bekannt sei.

Begehrbar auch viele Raumgebilde von Rolf Wicker, der – aus dem süddeutschen Ravensburg stammend – vor drei Jahren das mecklenburgische Lelkendorf für sich entdeckte. Erstmals in der Geschichte der „Fünf Positionen“ bringt er mit seinem vom Neubranden-

burger Stadtkern inspirierten „Holst“ auch den Innenhof der Kunstsammlung ins Spiel.

Der diesjährige Kunstpreis indes geht an das vielleicht zurückhaltendste Genre und die vielleicht zurückhaltendste der Kandidaten: An den Papierarbeiten, Collagen und Fotografien von Gudrun Poetzsch aus Fulgenkoppel bei Bad Doberan faszinierte die „Kraft der Stille“. Der Reichtum der Grautöne eröffnete eine Vielzahl von Assoziationen und eine Fülle von Entdeckungen, begründete die Jury ihr Votum.

Die 40-jährige Künstlerin zeigte sich beglückt, hier ausstellen zu dürfen: „Und nun auch noch der Kunstpreis – ich freue mich sehr, vielen Dank!“, fasste sie sich kurz. Zu den ersten Gratulanten gehörte übrigens ihr Preisträger-Vorgänger von vor zwei Jahren, Bernd Engler aus Ückeritz.

Ausstellung bis zum 2. September in der Kunstsammlung Neubrandenburg, geöffnet täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr. www.kunstsammlung-neubrandenburg.de

„Marihn ist einfach knuffig“

Von unserem Mitarbeiter **Uwe Roßner**

Zum vierten Mal findet in Marihn „Guitars'N Roses“ statt. Erneut gibt sich die Weltklasse die Klinke in die Hand.

MARIHN. In der mecklenburgischen Kulturlandschaft, an der B 192 zwischen Waren und Penzlin, reift seit Jahren eine Blüte heran, die längst kein Geheimtipp mehr sein müsste. In Musikkreisen ist sie es jedenfalls nicht. Es ist die ungezwungene Begegnung mit dem Publikum, das Fachsimpeln unter Kollegen und die pure Freude am Musizieren. Und zu letzterem gehört auch der Reiz, mit einem Orchester im Rampenlicht zu stehen. Dabei bewies Organisator Horst Forytta stets ein glückliches Händchen.

Dieses Mal spielte nur das Wetter nicht mit, der einzige Wermutstropfen des dreitägigen Festivals. So fanden „Guitars & Orchestra“ und „Guitars at Night“ nicht unter freiem Himmel, sondern in der Scheune statt. Beide Abendpunkte erwiesen sich als Publikumsmagnet für Gäste aus nah und fern, darunter sogar Konzertgänger aus Schweden. Mit der Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis „Der Barbier von Sevilla“ eröffnete die Neubrandenburger Philharmonie einen abwechslungsreichen Reigen, bestehend aus bekannten Orchesterhäppchen, Beiträgen auf meistens sechs Saiten solo und einem freundschaftlichen Konzertieren.

Die durch ihre ungewöhnlichen Besetzungen und Songinterpretationen bekannte Silke Fell brachte Roland Doyens „Tango en Skai“ zu Ge-

hör. Die einflussreiche Gitarrenlegende Werner Lämmerhirt ließ gelassen seinen „Samba an einem ruhigen Sonntagmorgen“ erklingen. Der international erfolgreiche Spanier José D' Aragón improvisierte in bester klassisch-spanischer Manier auf seinem elfsaitigen Instrument über das zuvor von der Philharmonie gegebene Prelude von George Bizet. Peter Finger erfreute mit den aus seiner Feder stammenden „We'll meet again“, „Niemandland“ und „Gateway“. Mit der „Habanera“ und dem „Toréadors“ aus Bizets Carmen-Suiten setzte die Neubrandenburger Philharmonie für sich einen stimmungsvollen Schlusspunkt.

Die anschließende Einladung zu feinstem intelligentem Rock ließen sich viele Abendgäste nicht entgehen. Der ehemalige Panikorches-

ter-Gitarrist Paul Vincent Gunia, der Bassist Günther Gebauer, der Schlagzeuger Andreas Keller und der Keyboarder Oliver Gunia legten zusammen mit ihrem Klanggestalter Uli Eisner eine Bühnenshow der gepflegten Unterhaltungskunst hin. „A hard days night“ von den Beatles, ein Stückchen aus Weills „Dreigroschenoper“, ein „Rondo á la Burka“ frei nach Mozart oder der Seitenhieb „Superstar“ auf Dieter Bohlen führten zu frenetischem Applaus.

Nachdem Paul Vincent Gunia den Schlussakkord vom Beatles-Klassiker „All the lonely people“ bereits auf Knien anschlug, erklatschte sich der entflammte Saal mit Standing Ovations Johann Sebastian Bachs „Air“ von der famosen Band.

Gunias Fazit lautete: „Marihn ist einfach knuffig.“

Bibelwort

„Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben.“

Psalm 46:5-6
Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag dem „Losungsbüchlein“ der Herrnhuter Brüdergemeine. www.losungen.de

NACHRICHTEN

Annalise-Wagner-Preis für Projekt aus KZ-Fundstücken

RATTEY. Für ihre Publikation „Ein Schmuggelfund aus dem KZ – Erinnerung, Kunst und Menschenwürde“ haben zwei Berliner gestern den Annalise-Wagner-Preis 2012 erhalten. Der mit 2500 Euro dotierte Preis wird von der Annalise-Wagner-Stiftung vergeben und wurde der Literaturwissenschaftlerin Constanze Jaiser und ihrem Co-Autor Jacob D. Pampuch bei einem Festakt in Rattey im Kreis Mecklenburgische Seenplatte überreicht. Ihre Arbeit basiert auf Schriftstücken, die 1943 von polnischen Häftlingen im Konzentrationslager Ravensbrück verfasst wurden, um die schrecklichen Erlebnisse für die Nachwelt festzuhalten.

Die Briefe wurden zu Kriegsgefangenen nach Fünfeichen bei Neubrandenburg geschmuggelt, dort in Gläsern vergraben und später wiederentdeckt. In den Briefen, Gedichten und Zeichnungen wurde der KZ-Alltag mit Erschießungen und medizinischen Experimenten an polnischen Frauen geschildert. Die Wissenschaftler schufen daraus eine Projektmappe für die politische Bildung, vorrangig für Schüler. Der Preis erinnert an die Neustrelitzer Heimatforscherin und Autorin Annalise Wagner (1903-1986). Gelehrt werden Autoren für Texte aus oder über die Region Mecklenburg-Strelitz.

dpa

Spremborg ehrt Strittmatter

COTTBUS/SPREMBERG. Mit mehreren Veranstaltungen wird der Schriftsteller Erwin Strittmatter (1912-1994) anlässlich seines 100. Geburtstag in der Lausitz geehrt. Für den 18. August sei in der Aula des Strittmatter-Gymnasiums in seiner Geburtsstadt Spremborg ein Festakt geplant, kündigte der Erwin-Strittmatter-Verein an.

dapd

75 000 Besucher beim Bachfest

LEIPZIG. Das Leipziger Bachfest hat in diesem Jahr erneut 75.000 Besucher aus aller Welt angelockt. Unter dem Motto „...ein neues Lied“ fanden bei dem Festival rund um das 800-jährige Jubiläum von Thomanerchor, Thomaskirche und Thomasschule mehr als 120 Veranstaltungen statt, wie die Veranstalter gestern mitteilten.

epd

Kamerapreis für Spielfilm „Hell“

KÖLN. Mit dem Spielfilm „Hell“ haben Kameramann Markus Förderer und Cutter Andreas Menn den 30. Deutschen Kamerapreis gewonnen. Der Science-Fiction-Thriller habe in den Kategorien „Kamera/Kinospielfilm“ und „Schnitt“ die Jury überzeugt, teilten die Veranstalter mit. 450 Einreichungen wurden von den Jurys gesichtet.

dpa

Dali-Pferd kommt unter den Hammer

LONDON. Ein 260 Kilogramm schweres Bronze-Pferd von Salvador Dalí soll in London versteigert werden. „Le cheval à la montre molle“ (Das Pferd mit der geschmolzenen Uhr) misst 1,41 Meter. Am Dienstag kommt die 1980 entstandene Tier-Skulptur bei Bonhams in eine Auktion, zusammen mit weiterer Moderner und impressionistischer Kunst.

dpa

Aufführung von John-Cage-Orgelwerk dauert noch 600 Jahre

HALBERSTADT. Exakt elf Monate nach dem jüngsten Tonwechsel des noch mehr als 600 Jahre dauernden John-Cage-Orgelwerks in Halberstadt kommt es am 5. Juli zur nächsten Klangänderung. Dazu werden bei der Aufführung in der Burchardikirche drei von jetzt fünf Tönen verstummen, teilte die John-Cage-Orgel-Stiftung in der Domstadt mit. Zu hören ist der neue Akkord dann bis Oktober 2013. Die Halberstädter Fassung der Komposition des US-amerikanischen Experimentalkünstlers John Cage (1912-1992) hatte im September 2001 gemäß der Partitur mit einer 17 Monate langen Pause begonnen.

epd

Satz des Tages

„Die Zeit ist ein guter Arzt, aber ein schlechter Kosmetiker.“

William Somerset Maugham (1874 bis 1965), britischer Schriftsteller, Arzt und Geheimagent